



Susanne Blumesberger & Jana Mikota (Hrsg.)

Lifestyle – Mode – Unterhaltung oder doch etwas mehr?

Die andere Seite der Schriftstellerin Vicki Baum (1888–1960)

praesens 2013 • 282 Seiten • 31,10 • 978-3-7069-0738-5

Es werden weitgehend die Älteren unter den Lesern sein, die sich an den Namen Vicki Baum überhaupt erinnern, und dann bringt man diesen vor allem mit einem Roman und dessen Verfilmung in Verbindung: „Menschen im Hotel“ – Vicki Baum als eine solide Unterhaltungsschriftstellerin. Mehr nicht.

Anlässlich des 50. Todestages der in Wien geborenen Harfenistin und Schriftstellerin richtete im Jahr 2010 die Universität eine wissenschaftliche Tagung aus, die das Werk der Schriftstellerin Vicki Baum in seiner ganzen Bandbreite untersuchen sollte. Der Tagungsband erschien als Band 13 der Reihe biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung. Neben einer Einführung in die Person der Schriftstellerin behandeln 12 Aufsätze unterschiedliche und bis heute weitgehend unbekannte Aspekte ihres Schaffens; eine Auswahlbibliografie, eine Zeittafel und ein Personenregister runden das Bild und die Benutzerfreundlichkeit des Buches ab.

Es geht darum, das Werk in der Topographie der Städte Wien – Berlin – New York – Shanghai, in seiner Gattungsvielfalt und im Kontext der Exilliteratur neu zu verorten.

So setzen sich die Beiträge der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen mit Vicki Baums Kurzprosa und journalistischen Beiträgen, mit ihren Hotel- und USA-Romanen, mit ihren Kinderstücken und -erzählungen auseinander, sodass sich am Ende dieses Bandes das keinesfalls einseitige, schillernde Bild einer Schriftstellerin ergibt, die neben dem Anspruch zu unterhalten auch ernste Themen aus zeitgenössischer Politik und Gesellschaft auf leichte Art zu transportieren wusste.

In ihrem Beitrag beschäftigt sich JULIA BERTSCHIK (S. 13–36) mit Vicki Baum als Mitarbeiterin der Gesellschaftszeitschrift „Die Dame“ und stellt die Frage, inwiefern der modische Zeitgeist geprägt war vom „Habsburgischen Mythos“. Thema ist die Stilisierung der weiblichen „Stars“ in Text und Bild, in Titel- und Innenbildern, sowie die zum Ausdruck kommende Modeauffassung. Dies wird verglichen mit Vicki Baums Thematisierung der Neuen Frau und ihrer Rolle, die sich in ihren Texten zeigt, sowie mit dem Bild der Person Vicki Baums als selbstbewusster Frau im Stil der Zeit.



VERONIKA HOFENEDER (S. 37–59) führt die Frage nach der Rolle einer Frau in den journalistischen Texten weiter, die versucht, die Rolle als unabhängige Schriftstellerin, Familie, Mutterschaft, Beruf und Karriere unter einen Hut zu bekommen. Der Beitrag befasst sich vor allem mit Vicki Baums (und Gina Kaus') kritischer Sichtweise auf das nach dem Ersten Weltkrieg gewandelte Frauenbild und versucht, deren poetologische Überlegungen samt Zeit- und Gesellschaftskritik in der Prosa wahrzunehmen und die daraus resultierenden Anforderungen an eine zeitgenössische Literatur aufzuzeigen. Es entsteht das Bild von Vicki Baum als einer analytischen Beobachterin von Zeitphänomenen, als „Gestalterin[en] der kulturellen und literarischen Szene der Zwischenkriegszeit“.

CORDULA SEGER (S. 60–81) stellt den Roman „Menschen im Hotel“ in den Mittelpunkt mit Fokus auf die Übergänge im Blick auf Menschen und Orte. Auch sie diskutiert damalige Rolle und Eigenwert der Frau im Blick auf den Mann und die bürgerliche Herkunft.

Mit dem gleichen Roman unter anderem Aspekt befasst sich JOHANNES PANKAU (S. 82–111). Im Rahmen der Neuen Sachlichkeit erörtert er Fragen der Rezeption, die Vicki Baum erst seit etwa zwei Jahrzehnten in einem seriösen Kontext der Frauen- und Exilliteratur sehen. Pankau prüft neusachliche Kompositionselemente, Aspekte der Unterhaltung, Präsentation und Schauplatz und diskutiert daran die Frage nach Wertung und Positionierung des Romans innerhalb der Neuen Sachlichkeit. Der Beitrag bietet auch eine Aufarbeitung der Forschungsgeschichte.

Speziell die Gattung des Hotelromans steht im Mittelpunkt des Beitrags von NICOLE STREITER-KASTBERGER (S. 112–127), ausgehend von der Frage, warum Hotels so gern Schauplatz der Literatur sind. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass Vicki Baum Hotels nutzt, um die Varietät menschlicher Herkünfte und Schicksale in der ganzen Welt sichtbar zu machen; ihr Beitrag ist damit zugleich der überzeugende Versuch, der „Meisterin der populären Literatur“ in ihrem Hotelroman schriftstellerische Reife zu bezeugen.

SUSANNE BLUMESBERGER (S. 128–140) befasst sich mit Vicki Baums Figuren am Übergang zum Erwachsenwerden und diskutiert die Adoleszenz am Beispiel des Romans „Bubenreise“, dessen Form auch als Briefroman die individuelle Darstellung der so unterschiedlichen Charaktere ermöglicht. Zeitgleich wird die Begegnung mit fremden Welten als Auslöser für die Wandlung der jungen Leute gesehen.

Mit Vicki Baums Kinderstücken zwischen Klamauk und nestroyanischer Komik befasst sich der Beitrag von ERNST SEIBERT (S. 141–163). Er stellt einige der weitgehend unbekanntem Kinderstücke Vicki Baums in die Kinder- und Jugendliteraturszene der Zeit und wertet die Inhalte. Durch Szenenanalysen in insgesamt vier Werken weist er nach, dass Baums Kinderstücke bewusst über die Ebene reiner Kinderstücke hinausgehen und die Spannung zwischen der Kinder- und Erwachsenenwelt thematisieren.

Der Beitrag von JANA MIKOTA (S. 164–185) behandelt vier Romane zwischen 1932 und 1937 in den USA, bislang wenig beachtete Exilliteratur. Sie geht der Frage nach, welche Auswirkungen der Umzug in die USA im Jahr 1931 auf die Darstellung der Geschlechterrollen hatte, zeigt, wie Vicki Baum mit Entwürfen von Beziehungen und Verhältnissen der Neuen Frau spielt, und arbeitet das desillusionierende Bild und die Härte des Alltags heraus. Jana Mikota untersucht diverse Weiblichkeitsbilder wie „das Girl“, „die Zerbrechliche“, „die alternde Künstlerin“, „die



Ehefrau“, im Gegensatz zu den Männlichkeitsbildern „reich und erfolgreich“, „jüngerer Liebhaber“ etc. Jana Mikota kommt zu dem interessanten Ergebnis, dass Vicki Baum das von ihr selbst gelebte Bild der Neuen Frau literarisch nicht umgesetzt hat, sondern in ihrem Werk eher das Bild der 20er Jahre fortsetzt.

JÖRG THUNECKES Beitrag (S. 186–217) befasst sich mit der Kritik Vicki Baums an der Gesellschaft Amerikas in den 1950er Jahren, festgemacht an ihrem Roman „Kristall im Lehm“, einer dramatischen Erzählung, in der Themen wie Rassismus, Impotenz, Angstzustände, Drogen, Homosexualität, Alkohol vor allem in den Nebenplots Platz finden. Thuncke arbeitet überreich mit langen Zitaten aus Baums Werk, um den Roman als Dokument darzustellen, das die gesellschaftskritischen und politischen Aspekte der USA verarbeitet und durch die unterschiedliche Sicht auf die Probleme auch heute noch Gültigkeit hat.

FANGFANG XU (S. 218–234) beschäftigt sich mit der Intertextualität der Zeitromane „Hotel Shanghai“ und Anna Seghers’ „Das siebte Kreuz“, mit der Beziehung zwischen Text und sozialgeschichtlicher Realität; dabei vergleicht sie die biografischen Hintergründe der beiden Autorinnen selbst und in ihrem jeweiligen Hauptroman. Die Untersuchung der Romanstrukturen und Figurenkonstellation kommt zu dem Ergebnis, dass die Einzelschicksale zu einer Schicksalsgemeinschaft werden, die am Ende durch Unglück aufgelöst wird.

Mit Vicki Baums Autobiografie befasst sich der Aufsatz von ALEXANDRA TYROLF (S. 235–254), ein Versuch, „die autobiografischen Reflexionen Vicki Baums vor dem Horizont ihrer Geschichtserfahrungen vor der Emigration in die Vereinigten Staaten von Amerika im Jahr 1932 zu verstehen“. Unter dem Begriff „reflektierende Nostalgie“ behandelt sie einzelne Räume, Stationen von Vicki Baums Sehnsucht nach verlorener Zeit und verlorenen Orten, so unterschiedlicher Art wie das Dorf der Kindheit, Peigarten und der Berliner Ullstein Verlag.

Der Beitrag von CHRISTA GÜRTLER schließlich (S. 255–269) thematisiert Vicki Baums kritische Beziehung zu Amerika und zeigt diese als scharfsichtige Beobachterin gesellschaftlicher Veränderungen, aber auch als anpassungsfähige Frau, um in der Welt der Amerikaner akzeptiert zu werden, viele Leser zu finden und letzten Endes finanziellen Erfolg zu haben.

Den zwölf Beiträgen gelingt es eindrucksvoll, ein schillerndes Frauenbild der Schriftstellerin Vicki Baum zu geben und nachdrücklich mit der Einseitigkeit ihrer Romane aufzuräumen.

Leider hat der Verlag es hier und da an der nötigen redaktionellen Sorgfalt fehlen lassen, und das ist schade, passt auch nicht zu den sorgfältigen Untersuchungsergebnissen und der zuverlässigen Redaktion; zu den Mankos des Buches gehören vor allem falsche Silbentrennung – darunter gleich in der ersten Zeile des Buches (Redakteurin S. 7, oder Nostalgie S. 8, Literatur S. 10, Unterhaltungsschriftstellerin S. 11, interessierte S. 11, um einige Beispiele zu nennen) –, Schreibfehler (Analyse S. 88), Grammatikfehler (zum durchgängigen Thema werden S. 154; die [...] stattgefunden wurden S. 10f.). Das ändert nichts am Wert des Buches, ist aber umso ärgerlicher und sollte bei einer eventuellen Neuauflage unbedingt korrigiert werden.